

„Weiserich-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 R.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
halten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weiserich-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt.“

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Inserate für die „Weiserich-Zeitung“ nehmen an: in Dippoldiswalde: die Expedition, — in Altenberg: Buchbindermstr. Schöpe, — in Frauenstein: Radlerstr. Hardt-
mann, — in Glasbütte: Buchbindermstr. Schubert, — in Kreischa: Buchbinder Berger, — in Pottschappel: Kaufmann Theuerlauf.

Nr. 14.

Sonnabend, den 31. Januar 1891.

57. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 30. Januar. Wer noch Appetit zu Gosenbraten, Rehbraten, Fasanen, Auer-, Vitz- und Haselhühnern hat, muß sich beeilen, sein Gelüft zu befriedigen, denn mit Sonntag, den 1. Februar, beginnt für diese jagdbaren Thiere, dem Gesetze vom 22. Juli 1876 zufolge, die Schonzeit, wie sie für weibliches Rehwild bereits mit dem 16. Dezbr. v. J. ihren Anfang genommen hat. Spätestens 15 Tage nach Beginn dieser Schonzeit dürfen die genannten Wildarten weder auf Märkten, noch sonst in irgend einer Weise feilgeboten oder verkauft werden. Hirschbraten giebt's auch noch im Februar und Schwarzwild das ganze Jahr.

— Vom 1. April an wird das Personal des hiesigen Meldeamts insofern erweitert, als noch ein Schreiber an dasselbe kommandirt worden ist.

— Wie uns freundlichst mitgeteilt wird, sollen an den Sonntagen Gtomichi bis Palmarrum, also heuer vom 8. Februar bis mit 22. März, Abendgottesdienste eingerichtet werden. Wenn auch der Kirchenbesuch bei uns schwach ist, so war die feinerzeit erfolgte Abschaffung der Nachmittagsgottesdienste des Sonntags eine Maßregel, die Manchen, besonders Dienstboten, den Besuch des Gottesdienstes wesentlich erschwert, wenn nicht ganz unmöglich gemacht hat. Um auch denen, die abgehalten sind, den Vormittagsgottesdienst zu besuchen, Gelegenheit dazu zu geben, empfiehlt sich die Einrichtung dieser Abendgottesdienste außerordentlich, zumal der Abend und die Beleuchtung der Kirche auf das Gemüth einen Eindruck macht, der es ernster, religiöser Betrachtung zugänglicher macht, als der helle Tag. Die Dresdener und anderorts abgehaltenen Abendgottesdienste sind stets sehr gut besucht. Möchte das auch bei uns der Fall sein.

— Wie bereits vor drei Jahren, so gedenkt auch heuer unser Turnverein zum Besten seiner Geräthekasse ein Concert zu veranstalten und soll dasselbe am 15. Februar stattfinden. Nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen, dürfte gewiß ein genussreicher Abend zu erwarten sein.

— Im benachbarten Ulberndorf haben sich dieser Tage bereits die ersten Staare gezeigt.

— Die Zahl der epileptischen Schulkinder Sachsens betrug nach dem 1889er Jahresbericht des Landesmedizinalkollegiums Ende des Berichtsjahres 795, oder auf 10,000 Schüler 13,6. Nach der Prozentziffer ordnen sich die einzelnen Medizinalbezirke wie folgt: Kamenz 3,5, Dippoldiswalde 5,2, Meißen 5,8, Freiberg 6,1, Bautzen 7,1, Borna 7,2, Grimma 9,8, Döbeln 10,3, Dresden II 10,7, Auerbach 10,8, Döbeln 11,4, Glauchau 11,8, Großenhain 12,2, Leipzig I 12,6, Zwickau 13,9, Annaberg 14,6, Zittau 15,6, Chemnitz II 16,3, Dresden I 16,4, Rochlitz 16,5, Plauen 16,5, Döbeln 16,6, Schwarzenberg 17,1, Marienberg 17,4, Leipzig II 18,3, Pirna 18,3, Löbau 19,0, Chemnitz I 20,0.

— Die Durchführung der obligatorischen Trichinenschau ist in Sachsen gut von statten gegangen, die Revision der Trichinenschauer ist vielfach den Bezirkstherapeuten übertragen. Nach den Mittheilungen, welche Bekteren von den Trichinenschauern, bez. den Gemeindevorständen gemacht worden sind, sind im Jahre 1889 160 trichinöse Schweine aufgefunden worden, dies macht bei einer Anzahl von 712,232 Schlachtungen von Schweinen einen Prozentgehalt von 0,02 oder 1 : 4451. Der Rasse nach gehörten von den trichinösen Schweinen 104 der Landrasse, 6 den englischen Rassen, 40 den Kreuzungsprodukten, 4 den Meißner Schweinen, 2 den Elbschweinen, 1 der Bantonger Rasse, 3 der galizischen Rasse an. Dem Alter

nach waren 142 bis zu einem Jahre, 17 1—2 Jahre, 1 mehr als 2 Jahre alt. In Bezug auf Herkunft waren, soweit eine Ermittlung möglich war, 15 in Sachsen geboren und gemästet, 80 im Auslande (weitaus vorwiegend in Preußen) geboren und in Sachsen gemästet und 51 gemästet aus dem Auslande bezogen. 63 Schweine waren einige Tage bis zu 3 Monaten, 90 dagegen länger als 3 Monate im Inlande. Nach der Herkunft, der Dauer des Aufenthaltes der Schweine im Inlande und dem Alter der Trichinen zu urtheilen waren als im Inlande infiziert 55, dagegen 88 als bereits mit Trichinen behaftet importirt anzusehen. Bei 4 trichinösen Schweinen wird erwähnt, daß bereits früher trichinöse Schweine in den betreffenden Ställen gefunden worden sind; in 21 Ställen, aus denen trichinöse Schweine stammten, waren Ratten zu Hause. Thierische Abfälle waren nur in 4 Fällen gefüttert worden.

— **Glasbütte.** Zur Feier von Kaisers Geburtstag durchzog früh vom Marktplatz aus das hiesige Musikchor die Stadt und ließ den Wehruf ertönen. Viele Häuser zeigten sich im Flaggenschmuck. Abends hielt der Militärverein einen Kommerz ab, der sehr zahlreich besucht war. Die Eröffnung erfolgte durch eine Rede des Vorstandes Kam. A. Lindig, die in einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm endete; der Gesangverein des Militärvereins trug einige Lieder vor, die rechten Beifall fanden. In kameradschaftlichem Beisammensein verließ die Zeit nur zu schnell.

— Am 27. Januar Abends hielt vor dem Kommerz der Militärverein seine ordentliche Monatsversammlung ab. Verschiedene angemeldete Kameraden wurden aufgenommen, so daß der Verein jetzt 130 Mitglieder zählt. Ein Antrag auf Erhöhung der Krankenunterstützung wurde, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gestellt.

— **Hainsberg.** In der hiesigen Thode'schen Papierfabrik ereignete sich am Freitag voriger Woche ein bedauerlicher Unfall. Zwei junge Arbeiter, Richter aus Jaulerode und Müller aus Deuben, waren mit Abladen von Salzsäure-Ballons beschäftigt. Plötzlich glitt ein Arbeiter aus, wobei ein Ballon zerplatzte und der Inhalt sich über die Beiden ergoß. Dem Richter floß die furchtbare Flüssigkeit in die Stiefel und verbrannte ihm die Füße; Müller erging es noch schlimmer, die ätzende Säure ergoß sich über seinen Leib und verbrannte ihm Gesicht und Brust erheblich. Die Kleider zerfielen in Fetzen, auch sind noch mehreren andern Arbeitern die Sachen beschädigt und verbrannt. Der Kasernenarzt Dr. Gnoll war gleich zur Stelle und konnte die Verunglückten verbinden, alsdann wurden dieselben nach Hause gebracht.

— **Pirna.** Bei einer Debatte in der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde seitens des Bürgermeisters Schneider davon Mittheilung gemacht, daß nach einer vorliegenden Verordnung des Ministeriums des Innern der Reservefond der Sparkasse auf zehn Prozent zu bringen ist und mithin für die nächsten Jahre auf die seitherigen Ueberschüsse, angesichts deren man sich verschiedene, über die verfügbaren Mittel der Stadt hinausgehende Bedürfnisse angewöhnt hat, nicht gerechnet werden könne.

— **Freiberg.** Vom Igl. Landgericht wurde am 28. Januar der Geschwürrichter Ernst Robert Müller aus Schlottwitz wegen einfachen Diebstahls zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. — Am 29. Januar verurtheilte das Igl. Landgericht den Sattlermeister Ernst Julius Wolf, am 25. September 1850 in Hennerstorf geboren, in Reinhardtsgrimma wohnhaft, wegen Untreue und Unterschlagung ihm in seiner Eigenschaft als Krankenkassenkassirer anvertrauter Gel-

der unter theilweiser Freisprechung zu 6 Monaten Gefängniß.

— **Chemnitz.** An der Hedwigstraße neben der Turnhalle erhebt sich ein Kolossalbau, der Aufsehen erregt. Es ist dies die Markthalle. Sie trägt bereits das Eisengerippe des Daches, von dessen Mitte aus sich ein schmucker Kuppelbau, ebenfalls Eisenkonstruktion, erhebt. Nur wenige Monate noch, dann wird Chemnitz ein Institut mehr besitzen, daß der Größe der Stadt und den gesteigerten Verhältnissen unserer Zeit Rechnung trägt.

— **Frankenberg.** Der seit Jahrzehnten schon andauernde Wettstreit der beiden Städte Frankenberg und Mittweida um die Höhe der Einwohnerzahl schien bald nach der Volkszählung vom 1. Dezember durch die vorläufig festgestellten Einwohnerzahlen (11,273 für Mittweida, 11,358 für Frankenberg) zu Gunsten Frankenbergs ausgefallen zu sein. Nach eingehender Prüfung der Listen, welche laut amtlicher Bekanntmachung für Frankenberg 11,353 Einwohner ergab, wird für Mittweida das endgiltige Resultat mit 11,354 Einwohnern gemeldet. Mittweida mit 1 Kopf mehr ist demnach diesmal Siegerin im unblutigen Wettstreit geblieben.

— **Aus dem Erzgebirge.** Die königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hat die Gemeindevertretung zur gutachtlichen Auslassung über das Bedürfnis eines Gesetzes aufgefordert, welches dem Staat und den Gemeinden die Möglichkeit bieten soll, auch das zur Erriechung von öffentlichen Gebäuden (als Schulen u.) erforderliche Areal auf dem Wege der Zwangsenteignung zu erwerben. Der Gemeinderath zu Schönheide hat hierauf erklärt, daß man allerdings ein gesetzgeberisches Vorgehen in der erwähnten Richtung als im öffentlichen Interesse notwendig bezeichnen müsse. Der Erlaß eines derartigen Gesetzes ist beim königl. Ministerium des Innern in Anregung gekommen.

— **Glauchau.** Das Kaiser Wilhelm-Denkmal soll am 1. September d. J. enthüllt werden.

— Beim Ablagern der Mauern des vor mehreren Tagen abgebrannten Goldschmidt'schen Gutes im unweit gelegenen Wästenbrand stieß man auf einen 3¹/₂ Pfd. schweren Topf mit alten Silbermünzen.

— **Oberwiesenthal.** Der Landtagsabgeordnete Kaufmann Cräwell in Annaberg hat in diesen Tagen betrefß des Eisenbahnprojektes Cranzahl-Oberwiesenthal sein erneutes Interesse an den Tag gelegt. Seiner Initiative war es zu danken, daß das Projekt in Fluß gekommen ist, er hat es verhandelt, die generellen Vorarbeiten einem tüchtigen Fachmann in die Hand zu legen, und seiner unermüdblichen Thätigkeit ist es zuzuschreiben, daß die hohe Igl. Staatsregierung sowohl, als auch die hohen Ständekammern von dem dringenden Bedürfnis einer Bahnverbindung Cranzahl-Oberwiesenthal überzeugt worden sind und dem Plane Wohlwollen entgegen brachten, welches seinen Ausdruck in dem bekannten günstigen Resultate, das Projekt der hohen Igl. Staatsregierung zu überweisen, gefunden hat. Der Mangel an den erforderlichen Kräften ließ leider der Igl. Staatsregierung bislang noch nicht die Möglichkeit zu, die Vermessungsarbeiten vornehmen zu lassen; wie nun mitgeteilt wird, sind dem Abgeordneten Cräwell und Fabrikbesitzer Guido Müller aus Unterwiesenthal, welche Beide in diesen Tagen eine Audienz bei Sr. Erz. dem Finanzminister v. Thümmel nachgesucht und bewilligt erhalten hatten, um die baldigste Vornahme dieser Arbeiten zu erbitten, die günstigsten Zusicherungen in wohlwollendster Weise gemacht worden, sodas man sich der Hoffnung hingeben darf, die Vermessungsarbeiten in der diesjährigen Bauperiode ausgeführt zu sehen.

Inserate, welche bei den bedeutenden Auflagen des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tebularische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.